

Karten, Briefe und Pakete – Feldpost im Ersten Weltkrieg

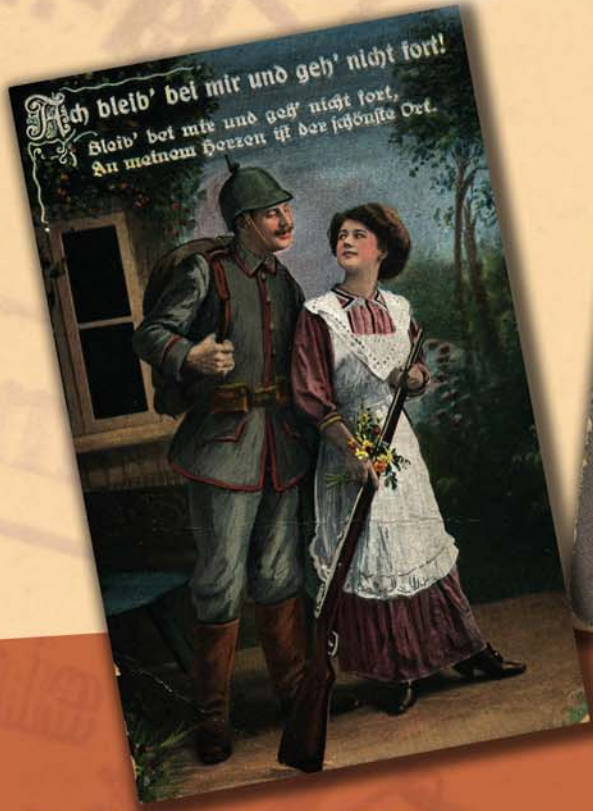


Abb. (links): Kitschig-romantische Szenen wie hier waren im gesamten Krieg sehr beliebt. Diese Karte wurde am 6. Juni 1916 von einem Freund an Anna Tiemann verschickt. Quelle: Stadtarchiv Harsewinkel, Feldpostsammlung. – Original in Privatbesitz

Abb. (rechts): Die Ostergrüße, die am 4. April 1915 an Bernhard Tiemann in Harsewinkel gesendet wurden, enthielten einen deutlichen Friedenswunsch, der in deutlichem Kontrast zur Kriegsbegeisterung im Herbst 1914 steht. Quelle: Stadtarchiv Harsewinkel, Feldpostsammlung. – Original in Privatbesitz

Im Ersten Weltkrieg wurden auf deutscher Seite, also von der Front in die Heimat und andersherum, ca. 16,7 Millionen Postsendungen pro Tag verschickt. Dies entspricht einer Zahl von 28,7 Milliarden im gesamten Krieg von 1914 bis 1918.

Den größten Anteil der verschickten Briefe, Karten und Pakete machten mit 8,5 Millionen versendeten Exemplaren am Tag die Feldpostkarten aus, da der Versand der Karten kostenlos war. Auch verglichen mit anderen Ländern waren die Deutschen sehr schreibfreudig; die Franzosen verschickten insgesamt nur etwa 10 Milliarden Postendungen, 4 Millionen Sendungen pro Tag. Die Deutschen versandten also fast dreimal so viel Post wie die Franzosen.

Um die pünktliche und schnelle Zusendung der Postsendungen zu garantieren, waren Mitte 1918 in Deutschland ca. 8100 Beamte und 5000 militärische Hilfskräfte angestellt. Diese unterstützten den Versand in verschiedensten Bereichen, begleiteten beispielsweise die Feldpost auf der Zugreise, sortierten sie und leiteten sie an das Heer weiter.



Abb. (oben): Gruppenbilder wurden oft zu Karten umfunktioniert, wie diese, am 19. Juni 1915 von Gerhard Lakebrink aus Löwen in Belgien an Bernhard Tiemann in Harsewinkel verschickte Karte. Auf der Vorderseite schreibt er unter anderem: „Wenn dieses Leben nur bald ein Ende hätte.“ Quelle: Stadtarchiv Harsewinkel, Feldpostsammlung. – Original in Privatbesitz



Abb. (rechts): Am 4. Juli 1916 wurde diese Karte von August Belke an Anne Tiemann verschickt. Sie zeigt die Zerstörung in Montfaucon, einer kleinen Gemeinde in Frankreich. Motive wie dieses kamen auf den Postkarten häufig vor. Oft wurden auch Beschreibungen dazu abgegeben, wo sich der Absender mit seiner Truppe befunden hatte. Quelle: Stadtarchiv Harsewinkel, Feldpostsammlung. – Original in Privatbesitz



Abbildungen einzelner Personen fanden sich oft auf Postkarten des Ersten Weltkrieges. Meist in Uniform und voller Montur präsentierten die Soldaten sich ihren Angehörigen, wie hier auf dieser Karte von Heinrich Tiemann an seiner Schwester Anna Tiemann. Quelle: Stadtarchiv Harsewinkel, Feldpostsammlung. – Original in Privatbesitz



Diese Postkarte ist ein Weihnachtsgruß von der Front an die Heimat, am 23. Dezember 1914 an den Harsewinkeler Bernhard Tiemann gesendet. Der Zeitraum um Weihnachten 1914 war für die Soldaten von großer Bedeutung, da ihnen zu Beginn des Krieges versprochen worden war, sie wären zu diesem Zeitpunkt wieder daheim. Dass der Krieg jedoch noch lange nicht vorbei war, war ein Hinweis auf seinen außerplanmäßigen Verlauf. Quelle: Stadtarchiv Harsewinkel, Feldpostsammlung. – Original in Privatbesitz